

Abendandacht vom 28. Januar 2024 im Hotel Hari, Adelboden		A169
Text	Lk 12,24	
Thema	Seht hin auf die Vögel des Himmels (2/7)	

Der Rabe:

Von Gottes grossartiger Fürsorge

Lk 12,24: *Schaut euch die Raben an! Sie säen nicht, sie ernten nicht und haben weder Speicher noch Scheune. Gott ernährt sie. Und ihr? Ihr seid doch viel mehr wert als die Vögel!*

Der Rabe ist der (hebr.) «oreb» (von «arab» = dunkel)! Unter dem Gattungsnamen (lat.) «corvus» werden die grossen Raben und die etwas kleineren Krähen zusammengefasst. Obwohl sie weder singen noch zwitschern (sondern krächzen), werden sie zur Familie der Singvögel gezählt. Der vielleicht berühmteste Vertreter in Israel ist der – zeitweise fast ausgestorbene – Kolkrabe. Mit einer Körperlänge von 70cm und einer Flügelspannweite von 130cm ist er grösser als ein Mäusebussard. Daneben gibt es den etwas kleineren «Wüstenraben» und die «Aaskrähe», die bei uns als «(Raben-)Krähe» bekannt ist. Die eng mit ihr verwandte grauschwarze «Nebelkrähe» kommt in Nord- und Osteuropa sowie im Orient vor.

Der Rabe ist der erste Vogel, der in der Bibel erwähnt wird. Noch bevor Noah Tauben einsetzt, lässt er als Kundschafter einen Raben ziehen (1Mo 8,7): *Der flog hin und zurück, immer wieder, bis die Erde trocken war.* Raben können sich zwar ein breites Nahrungsangebot (z.B. auch menschliche Abfälle) erschliessen, grundsätzlich aber sind sie Aasfresser. Sie ernähren sich von toten Tieren. Ohne Aas können sie ihre Jungen nicht grossziehen. Gott hat dafür ge-

sorgt, dass Raubtiere einen Teil ihrer Beute zurücklassen, damit sich auch die Aasfresser und ihre Brut ernähren können. Als schwächstes Glied in dieser Reihe müssen die Raben hinter den Hyänen, Schakalen und Geiern anstehen. Deshalb ernähren sie sich vorzugsweise von kleinen Kadavern. Für die zähe Haut sind ihre Allzweckschnäbel oft zu schwach. Deshalb stechen sie den toten Tieren, wie es Agur Ben-Jake in den Sprüchen beobachtet, zuerst die weichen Augen aus (Spr 30,17): *Ein Auge, das den Vater verspottet und der Mutter nicht gehorchen will – die Raben am Bach hacken es aus und die jungen Geier fressen es auf.*

Die Jungen sind Nesthocker. Sie lassen sich von ihren Eltern lange füttern. Selbst nach dem Verlassen des Nestes bleiben sie noch geraume Zeit im Familienverband, um von den Eltern zu lernen. Raben sind intelligente Tiere, die sich ihr Verhalten gegenseitig abschauen. Wir kennen das von den Nüssen, die sie vor den Autos auf die Strasse fallen lassen, um sie öffnen zu können. Der Nachwuchs im Nest ist äusserst hungrig. Ununterbrochen fordern die Jungtiere – laut krähend – ihre Nahrung ein. Dieses weiterhin hörbare Geschrei hat den Eltern fälschlicherweise den schlechten Ruf eingebracht, sie würden sich als «Rabeneltern» nur ungenügend um ihren Nachwuchs kümmern. In anderen Kulturen hat man genauer hingeschaut und die Schwerstarbeit beobachtet, welche Rabeneltern leisten. Anders als bei uns sind die Raben

Abendandacht vom 28. Januar 2024 im Hotel Hari, Adelboden		A169
Text	Lk 12,24	
Thema	Seht hin auf die Vögel des Himmels (2/7)	

dort korrekterweise zu einem Symbol der elterlichen Fürsorge geworden.

Auf den enormen Futterbedarf junger Raben weist uns auch die Bibel hin. Gott kümmert sich um sie (Hi 38,41): *Wer stellt dem Raben sein Futter bereit, wenn seine Jungen zu Gott schreien, herumflattern aus Mangel an Nahrung?* Oder (Ps 147,9): *Der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, wonach sie schreien.* Ja, Gott ist ein «Rabenvater» im besten Sinn! Er sorgt für seine Schöpfung. Nicht nur für die Tiere, sondern auch für uns Menschen. Darum sagt Jesus zu seinen Zuhörern (Lk 12,24): *Schaut euch die Raben an! Sie säen nicht, sie ernten nicht und haben weder Speicher noch Scheune. Gott ernährt sie. Und ihr? Ihr seid doch viel mehr wert als die Vögel!* So wie Gott dafür sorgt, dass die «nimmersatten» Raben stets genügend Nahrung finden, ist er auch um uns bemüht. Der Herr mag die Raben! Viel, viel mehr aber noch bedeutet ihm jedes einzelne seiner geliebten Kinder. Wenn Jesus das Krächzen der Raben hört, dann vernimmt er bestimmt auch die Gebete seiner Erlösten!

Denken wir an den Propheten Elia! Hat ihn der Herr während der Dürreperiode als (von Ahab) Verfolgten im Stich gelassen? Nein! Gott hat dafür gesorgt, dass ihn die Raben am Bach Krit versorgt haben (vgl. 1Kön 17,3-6). Eigentlich haben Raben mit ihren Jungen einen enormen Eigenbedarf. Dennoch haben sie Elia vollkommen uneigennützig am Morgen und am Abend mit Brot und Fleisch beliefert. Gott hat dieses Wunder bewirkt. Aus Liebe zu seinem Diener.

Genauso ist der Herr Jesus rund um die Uhr für seine Nachfolger da. Vertrauen wir auf diese grossartige Fürsorge?

Das Beispiel der Raben will uns ermutigen, unsere Sorgen Gott anzuvertrauen. So wie es uns Petrus zuruft (1Petr 5,7): *Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.* Jesus fragt uns (Lk 12,25): *Wer von euch kann sich denn durch Sorgen das Leben auch nur um einen Tag verlängern? Wenn ihr also nicht einmal solch eine Kleinigkeit zustande bringt, warum macht ihr euch dann Sorgen um all das andere?* Das Sorgen, es bringt uns nicht weiter! Das Beten schon! Denn dann kümmert sich der Allmächtige selbst um uns!

Einige Augenblicke zuvor hat Jesus seinen Jüngern das Gleichnis vom reichen Bauern erzählt (Lk 12,16-21). Er glaubte, sich punkto Versorgung auf seinen eigenen Verstand verlassen zu können. Noch grössere Scheunen wollte er bauen! V. 19: *Und dann werde ich mir sagen, so, jetzt hast du es geschafft! Du bist auf viele Jahre versorgt. Ruh dich aus, iss und trink und geniesse das Leben!* Dann aber verstarb er noch in der gleichen Nacht! Die besten Konzepte halfen ihm nicht weiter. Wieviel einfacher ist es, wenn wir unser Leben der göttlichen Rundumversorgung anvertrauen! Der Herr soll unser Zulieferer sein. Aus seiner Fülle möchte er uns beschenken. David macht es uns vor, wenn er betet (Ps 145,15-16): *Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.* Amen.